

Pastoralreferent Clemens Weißenberger, Frankfurt
hr1-Zuspruch, Samstag, 6. Februar 2016

Ich gehe trotzdem zur Fastnacht!

Vorschlag Anmoderation: In den vergangenen Tagen gab es zur Fastnacht Meldungen, die es so in den vergangenen Jahren noch nicht existierten: mehr Polizei auf den Umzügen, Frauen sollen Abstand halten, Vorsicht bei Ansammlungen. Viele Menschen machen sich Gedanken, ob und wenn ja welche Gefahren drohen. Kann ich als Frau auf die Straße gehen, ohne Angst zu haben, belästigt zu werden? Wie sicher sind denn die Fastnachtsumzüge, die ab heute bis Fastnachtdienstag in ganz Hessen stattfinden? Oder soll man es doch mit den Schlagern halten: „Wir lassen uns das Singen nicht verbieten / Das Singen nicht und auch die Fröhlichkeit.“? Auch Clemens Weißenberger von der katholischen Kirche hat sich diese Fragen gestellt und versucht im hr1-Zuspruch eine Antwort darauf.

Natürlich feiern wir Fastnacht, meine Familie und ich. Für mich gehören die Fastnachtstage zu meinem Leben. Ich bin in Mainz geboren, mit Fastnacht groß geworden. Und feiere jedes Jahr Fastnacht. Kostümieren, Fastnachtsumzüge anschauen, Wagen bauen, in einer Fußtruppe mitlaufen, selbst bei Sitzungen auftreten. Ein Leben ohne Fastnacht? Undenkbar.

Ich finde Fastnacht so wichtig, weil einiges an ihr zu sehen ist.

Zum Beispiel ist erst einmal nur Spaß an der Freude notwendig. Ich muss nicht perfekt verkleidet sein oder kein perfekter Witzerzähler sein – wichtig ist: ich will ausgelassen feiern, Witze machen und Witze vertragen können. Spaß an der Freude haben. Mal wegkommen vom Alltag und ausgelassen und fröhlich sein.

Dann gilt auch noch: Alle können ohne Unterschied feiern: Alt und Jung, Reich und Arm, Berühmt oder Berüchtigt. Wer dazu gehören will, kann dazugehören. Nur hinein ins Kostüm, gute Laune mitbringen und schon geht's los!

Bei jeder Fastnachtsveranstaltung erlebe ich: Dabei entsteht Gemeinschaft: Der neben mir steht, ist herzlich willkommen, weil er wie ich feiern will. Deswegen kann ich auch mit Leuten, die mir unbekannt sind, spontan feiern, schunkeln und singen.

Das machen wir, meine Familie und ich, auch ohne Angst. Ich will mir keine Angst machen lassen, ich will in dem Fremden nicht sofort einen Feind sehen. Oder jemanden, der meiner Frau oder meinen Kindern Böses will. Wenn ich Rücksicht nehme auf die, die uns mit ihren Attacken und Attentaten Angst machen wollen, gebe ich mich schon geschlagen. Klar passe ich auf. Aber das ist doch selbstverständlich: Da wird es eng wegen der großen Motivwagen, da kommt eine Gruppe, die ein bisschen zu viel Alkohol getrunken hat, die Kinder rangeln um die Süßigkeiten, die von den Wagen geworfen werden. Ich denke, die Mehrzahl der Menschen, die zur Fastnacht geht, will einfach nur feiern. Randalierer und Verbrecher, das ist doch die Minderheit. Die können nicht überall sein. Und sind deswegen auch keine große Gefahr für die nächsten Tage.

An Fastnacht bin ich närrisch. Und davor und danach vernünftig. Ich hab mir überlegt: Will ich trotz Kriegen, Flüchtlingen und Terrorangst ausgelassen feiern? Für mich ist klar: Ich ändere nichts, wenn ich wie ein Griesgram in der Stube hocke. Und wirklich etwas ändern, Menschen helfen: Dafür ist nach Fastnacht Zeit, ab Aschermittwoch. Das fällt mir umso leichter, wenn ich Fröhlichkeit getankt habe und fröhlich an neue Aufgaben herangehe. Jetzt ist erstmal Fastnacht angesagt.

Also nichts wie raus und gefeiert! Helau!

Zum Nachhören als Podcast:

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr1/index.jsp?rubrik=19034>